

Waiblingen, den 19.2.2019

Lieber Dan,

Deine Schlussfolgerung, dass Hitler, wenn er denn psychotisch gewesen war, nicht hätte bestraft werden dürfen, lässt mir keine Ruhe. Du hast wieder eine Frage gestellt, die uns beide weiter bringt.

Was ist psychotisch? Ich bin kein Psychiater, habe mich aber mit Nietzsche sehr intensiv beschäftigt und weiß, dass er psychotisch war. Er endete in einer Nervenheilstation. Er kam nie wieder zu klarem Bewusstsein seiner Lage. Worin lag seine Psychose, was war seine Wahnwelt? Da ist auf der einen Seite der ungeheure Anspruch, die Geschichte der Menschheit in zwei Teile teilen zu können, vor Nietzsche und nach Nietzsche. Das Zauberwort hieß: „Umwertung aller Werte“.

Auch Hitler hatte einen ungeheuren Machttrieb; er glaubte die Weltgeschichte aus den Angeln zu heben und mit seinen Deutschen die Weltherrschaft erringen zu können. Auch Hitler lebte in einer Wahnwelt, und doch wieder nicht.

Während Nietzsche im Jahre 1888 immer wieder das Gefühl – und damit auch die „Gewissheit“ hatte, denn er dachte in Gefühlen – also immer wieder das Gefühl hatte, seine „Umwertung aller Werte“ habe sich schon im Herbst 1888 durchgesetzt, wusste Hitler am 20. April 1945 ganz genau, dass er den Krieg verloren hatte, dass er von der Roten Armee umzingelt war, dass er überhaupt keine Chance hatte, irgendwo Asyl zu beantragen, wie man es Napoleon angeboten hatte, dass ihm jetzt also ein internationaler Prozess drohte, der mit der Todesstrafe enden würde.

Hitler hat also seine Lage am 20. April 1945 verhältnismäßig genau einschätzen können. Er hat schon am 15.2.1942 in einer Rede feierlich verkündet: (Domarus S. 2246)

„Ganz gleich, wann nun die Vorsehung mein Leben beschließt, noch in der letzten Sekunde werde ich es nie bereuen, diesen Kampf geführt zu haben, sondern im Gegenteil, ich kann mir wenigstens sagen: Es ist ein Leben gewesen, das lebenswert war! Es war nicht ein Leben der Feigheit und der Trägheit, der Zurückhaltung, sondern es war ein Leben, das sich vor der deutschen Geschichte einst wird sehen lassen können!“

Und Domarus (der Herausgeber seiner Reden) kommentiert: „Hatte es sich wirklich für ihn gelohnt, dieses Leben mit seinem kometenhaften Aufstieg und seinem katastrophalen Ende? Von Hitlers Standpunkt aus sicherlich! Denn er hatte in alle diesen Jahren von 1932 bis 1945 seine Machtleidenschaft in einem Ausmaß befriedigt, wie es wohl wenigen Menschen vor ihm auf dieser Erde möglich gewesen ist. Bis zum letzten Augenblick hatte er das Wonnegefühl ausgekostet, Macht ausüben zu können, durch demagogische Reden und phantastische Zukunftsprognosen, durch grandiose Proklamationen und militärische Befehle, durch brutale und heimtückische Gewaltanwendung. War sein Machtbereich auch immer kleiner geworden und schließlich nur noch auf das Gebiet der Reichskanzlei beschränkt gewesen, er hatte weiter seiner Leidenschaft gefrönt.“ (Domarus 2246)

Was hat es mit dieser „Leidenschaft“ auf sich? Nehmen wir an, meine Intuition im 30. Aufsatz sei richtig. Chamberlain und andere Abenteurer hatten um 1900 eine „Schreckensvision.“ Sie mussten ein langes Friedenszeitalter befürchten, ähnlich wie die pax Romana zur römischen Kaiserzeit. Frankreich und England waren einem Krieg in Afrika ausgewichen. Bismarck hatte das Deutsche Reich für saturiert erklärt. Mit Argumenten war gegen den Frieden wenig zu machen, das Bürgertum wollte Handel treiben und war auf Kants Vision zum ewigen Frieden fixiert. Also nahm sich Chamberlain eine besonders anfällige Nation her, um ihr Selbstbewusstsein aufzublasen,¹ die Deutschen oder den Deutschen, den Deutschen als sol-

¹ Der Nationalfeiertag des Kaiserreichs war nicht der Tag der Reichgründung am 18. Januar, sondern der Sedanstag am 2. September, zur Erinnerung an den Sieg über die Franzosen bei Sedan am 2.9.1870. Das entbehrte nicht einer gewissen Logik. Beim Akt der Reichgründung im Schloss von Versailles am 18.1.1871 blie-

chen. Das wäre der beste Weg, um wieder zu Kriegen zu kommen. Und diesem Deutschen flüsterte er ins Ohr: „Du bist ein Genie, du bist ein Germane, alle großen Genies der Menschheit waren Germanen. Das liegt in ihrem Blut und geht auch nicht verloren, wenn sie wieder wie wilde Wikinger über die Stränge schlagen sollten. Deine wahre Freiheit zeigt sich in der Schlacht“.²

Chamberlain hat Hitler begeistert als seinen Jünger gefeiert³. Nehmen wir an, Chamberlain habe Hitler mit seiner Weltanschauung völlig in seinen Bann geschlagen, so dass er sein williges Opfer geworden wäre. Nehmen wir sogar an, selbst Hitlers Glaube an sein Genie gehe auf Chamberlains Einfluss zurück. Wäre damit nicht schon eine Vorentscheidung über die Verfassung des neuen Deutschen Reichs gefallen, aber auch dessen Untergang schon im Voraus beschlossen gewesen? Denn Hitler war von seiner Genialität so tief überzeugt, dass er jegliche Form von Mitbestimmung durch ein Parlament ablehnte. Und Hitler hielt sich außerdem für ein Feldherrngenie, im Gegensatz zu Stalin, der im Krieg seine Generäle über die Strategie und Taktik entscheiden ließ. Man weiß, mit welchen üblen Folgen für die Wehrmacht, für das Deutsche Reich. War also dieser GRÖFAZ, der „größte Feldherr aller Zeiten“ in seinem Größenwahn von einer Weltanschauung, ja von Chamberlain gesteuert?

Hier zunächst ein Auszug aus *Mein Kampf*, der beweisen soll, dass Hitler seine Diktatur aus seiner „Genialität“ ableitete:

Was mir zu allererst und am meisten zu denken gab, war das ersichtliche Fehlen jeder Verantwortlichkeit einer einzelnen Person (im parlamentarischen System).

Das Parlament fasst irgendeinen Beschluss, dessen Folgen noch so verheerend sein mögen - niemand trägt dafür eine Verantwortung, niemand kann je zur Rechenschaft gezogen werden. ...Kann denn überhaupt eine schwankende Mehrheit von Menschen jemals verantwortlich gemacht werden?

Kann man aber praktisch die leitende Person einer Regierung haftbar machen für Handlungen, deren Werden und Durchführung ausschließlich auf das Konto des Wollens und der Geneigtheit einer Vielheit von Menschen zu setzen sind?

Oder: Wird nicht die Aufgabe des leitenden Staatsmannes, statt in der Geburt des schöpferischen Gedankens oder Planes an sich, vielmehr nur in der Kunst gesehen, die Genialität seiner Entwürfe einer Hammelherde von Hohlköpfen verständlich zu machen, um dann deren gütige Zustimmung zu erbetteln?

Ist dies das Kriterium des Staatsmannes, dass er die Kunst der Überredung in ebenso hohem Maße besitze wie die der staatsmännischen Klugheit im Fassen großer Richtlinien oder Entscheidungen?

Ist die Unfähigkeit eines Führers dadurch bewiesen, dass es ihm nicht gelingt, die Mehrheit eines durch mehr oder minder saubere Zufälle zusammengeballten Haufens für eine bestimmte Idee zu gewinnen?

Ja, hat denn dieser Haufe überhaupt schon einmal eine Idee begriffen, ehe der Erfolg zum Verkünder ihrer Größe wurde?

Ist nicht jede geniale Tat auf diese Weise der sichtbare Protest des Genies gegen die Trägheit der Masse? (Mein Kampf/1935, S.86)

Von hier aus ist es zum GRÖFAZ nicht mehr weit. Was war der Grundfehler dieser Konzeption? Man kann kaum verstehen, dass sie die Massen fesseln konnte. Aber der Führerstaat hielt eine gewisse Führerposition für sehr viele parat, selbst in den unteren Rängen. Da musste sich zwar jeder noch oben beugen, konnte aber noch unten treten. Man nannte das „das Führerprinzip“, das die Demokratie ablösen sollte. Noch ein anderes Prinzip war bekannt. In der Rede vor dem militärischen Führernachwuchs beruft sich Hitler auf einen Satz Heraklits: *po-*

ben die deutschen Fürsten unter sich, dagegen hatten sich die Bürger an der Schlacht bei Sedan beteiligen dürfen.
² Dies ist eine ziemlich grobschlächtige Charakterisierung von Chamberlains Demagogie, die aber ruhig so stehen bleiben kann. Sie wird im 31. Aufsatz verfeinert. Siehe dort *hohe Wertschätzung der Kunst*.

³ Brief an Hitler vom 7.10.1923, Briefe II, München 1928

lemos pater panton. (Der Krieg ist der Vater aller Dinge). Damit hat der geniale Grieche das agonale Prinzip ausgedrückt, dem die Menschheit sicher viel verdankt. Ich denke an das Konkurrenzprinzip der freien Wirtschaft. Aber dieses Prinzip, das sich mit dem Wort *Ich* verbindet, dem einzigen Wort der Sprache, unter dem jeder Sprecher grundsätzlich etwas anderes meint, als alle andern; verbindet sich in dieser Wahnwelt mit den im Deutschen „männlichen“ Werten und Worten wie *der Kampf, der Krieg, der Sieg, der Streit*. Im Französischen sind die letzten Wörter alle weiblich, dafür ist *die Liebe* im Französischen männlich, *l'amour*. Diesem Konkurrenzprinzip verdanken wir auch unseren Fortschritt, aber es wird zum Wahnsinn, wenn das unbedingt notwendige Gegenprinzip „*die Moral*“ mit einer feindlichen „Rasse“ verbunden, verteufelt und zuletzt beseitigt wird. „Unsere Moral ist jüdisch“, hat Nietzsche, haben alle Rechten in Deutschland gesagt. Das war ihre Psychose, ihre Wahnwelt – aber deshalb kann man sie doch nicht ungestraft davonkommen lassen!

Und hat etwa das deutsche Volk von diesem Wahnsinn profitiert?

Als Hitler am 15.2.1942 seine Rede vor dem militärischen Führernachwuchs hielt, (30. Aufsatz) war der Krieg gegen die Sowjetunion bereits verloren. Das deutsche Reich hätte dieses Riesenreich nur im Blitzkrieg niederwerfen können. Als aber der deutsche Angriff im Dezember 1941 vor Moskau stecken geblieben war, musste jeder Militärsachverständige wissen: jetzt gewinnen die Russen mit ihren größeren Ressourcen und mit der Weite des Raums. Dass Hitler trotzdem immer noch bis in den April 1945 hinein das Wonnegefühl ausgekostet hat, Macht ausüben zu können, zeugt von einer gewissen psychotischen Komponente, die aber bei ihm nie so weit ging, dass er wie Nietzsche den Realitätssinn ganz verloren hätte.

Er war also, selbst wenn wir ihn in seinem Wahn für fremdbestimmt halten, doch zurechnungsfähig, weil er sich für seine Verbrechen selbst „bestrafte“.

Und trotzdem war Hitler auch psychotisch. Sein übersteigertes Machtgefühl beruhte auf antisemitischen Wahnideen, die in deutschen Weltanschauungen – wie der von Eugen Dühring, dem ersten Rassenantisemiten, und der von H. St. Chamberlain, dem bedeutendsten und wirklich gefährlichen Rassenantisemiten – geschaffen worden waren. Ich würde Hitlers Psychose als kollektive Psychose bezeichnen, weil ganze Gruppen wie die NSDAP und vor allem die SS davon erfasst wurden, vielleicht sogar fast das ganze deutsche Volk in seiner Gesamtheit, mit wenigen besonnenen Ausnahmen. Es ist einfach nicht wahr, dass Hitler seine Absicht, einen großen Eroberungskrieg zu führen, vor den deutschen Wählern verheimlicht hätte. Außerdem spielt da auch Nietzsche und das grob fählässige Nietzschebuch von Karl Jaspers aus dem Jahre 1936 eine üble Rolle, in dem er von Nietzsches „siegreichem“ Angriff auf die Moral sprach.

Während es völlig sinnlos wäre, einen Psychotiker wie Nietzsche durch Gewalt zur Raison bringen zu wollen, ist gegen kollektive Wahnideen, die zu großen Verbrechen führen, Gewalt, sogar militärische Gewalt unbedingt notwendig. Mit bloßen Argumenten wäre man gegen diese kollektiven, antisemitischen Wahnideen nicht angekommen. Die Wehrmacht musste einfach erfahren und erleben, dass der Wille des Germanen nicht allmächtig ist.

Das Dritte Reich musste also, auch wenn Hitler psychotisch war, nach 1939 militärisch besiegt werden, und die Verbrecher hätten alle bestraft werden müssen, was leider nicht geschehen ist.

Bestraft wurde dagegen das deutsche Volk für den Angriffskrieg, nicht für die Vernichtung der Juden, nämlich durch die Vertreibung der Ostdeutschen aus ihrer Heimat.

Vielleicht sollte man Chamberlain bestrafen, indem man seine Schriften als Volksverhetzung verbietet. Aber ich halte nicht viel von Verboten, Aufklärung über sein menschenverachtendes Ziel eines großen Krieges wäre sinnvoller.

Und wie kann man Hitler bestrafen? Jeder spürt, dass es mit seinem Selbstmord nicht getan war, zumal Hitler ja auf ein „ewiges Leben“ spekulierte, auf ein Leben in der dankbaren Erinnerung „seines Volkes“. Also gibt es für ihn eine schlimmere Strafe als den leiblichen Tod, den er sich selbst gegeben hat. Man muss seine Illusionen über sich selbst und über „sein Ge-

nie“ zerstören, man muss seine eigene Deutung über sein Leben zurechtrücken, es sei... ein Leben gewesen, das sich vor der deutschen Geschichte einst werde sehen lassen können. Heute besteht die konkrete Gefahr, – und hier drücke ich leider nicht eine hypothetische Vermutung aus – dass man die Geschichte des Dritten Reiches als einen fast gelungenen Prozess darstellt. Das hört sich dann etwa so an: Abgesehen von den Judenverfolgungen könne man seine Politik bis 1939 durchaus erfolgreich nennen. Leider hätten dann die Westmächte Hitler den Krieg erklärt, wo ihm selbst doch nichts ferner gelegen habe als Krieg, eine haarsträubende Verdrehung, die er bei schwindender Siegerzuversicht selbst in die Welt gesetzt hat. Deshalb muss man darüber aufklären, dass schon in seiner Rassenlehre und in seinem mörderischen Antisemitismus das Ziel eines großen Krieges im Hintergrund stand. Und man muss klar machen, was es mit Sätzen wie *Die Besten fallen im Krieg* (19. und 23. Aufsatz) für eine Bewandnis hat.